

Garttenbüchlein.
Unterricht von
allerley art Bäumen zu,
pflanzen / vnd wie derselbigen vol-
gendis abzuwarten / mit sonderm
fleiß beschriben /

Durch
Wolfgangum Schmaiz.
Anno, 1501.

Vnd jetzt in Truck verordnet /
Durch
Martinum Schalling.



Im ersten Buch Mose / am 2.
Gott sagte den Menschen in den Garten
im Eden / das er den bauet vnd bewaret.

1574.

Den Fürsichti-
gen/ Erbarn vnd Weisen
Herrn/ Burgermeister vnd Rath
der Pfaltzgräulichen Churstatt Am-
berg/meinen Günstigen Herrn.

Gottes Gnad vnd alle Wolfart durch
Jesum Christum/ic.

Vrsichtige/ Erbare
vnd Weise Günstige Herrn / Es
haben zu allen zeiten/die verständigen Leut/
(auch vnter denen Völkern/die Gottes er-
kündnuß auß seinem heiligen wort nicht ge-
habt) nicht allein auff den Veldbau/mög-
lichen fleiß angelegt / Sondern vff beson-
dere verschlossene Gärten / mit erzehlung
schöner Bäumen/vff pflanzung guter Kreu-
ter vnd fruchte/allerley mühe vnd kosten an-
gewendet: In betrachtung des grossen lusts
vnd nukes / dene die erbawten Gärten für
vnser arbeit / so reichlich vnd vilfältig ge-
ben. Aber Gottes wort weist vns vil höhe-
re vnd wichtigere vrsach/ die vns/ das gärt-
len/

len/ in sonderheyt/ sehr angenehm vnd kurt
weylig machen.

1. Denn da stehet erslich das Exempel
Gottes des Herren selbst/ welcher es bey er-
schaffung vnd segnung / allerley Bäume
vnd Kraut auff dem Felde / darvon sich
Menschen vnd Viehe mit einander enthal-
ten sollten/ nicht bleiben leisset/ Sondern
schaffet dem Menschen noch ein besondern
Lustgarten/ den wir das Paradis nennen/
vnd setzet den Menschen darein. Gen. am 1.
vnd 2. Cap. Denn Gott der Herr ließ auf-
wachsen auß der Erden allerley Bäume/
lustig anzusehen/ vnd gut zuessen. Vnd den
Baum des Lebens mitten im Garten.
Das ist nicht allein ein schöner Lustgarten/
darein der Mensch wirt gesezt/ Sondern
auch der edelste nutzgarten. Denn die frucht
vom Baum des Lebens / sollt ime alle seine
Lebenskräften vermehret / vnd gestärket/
auch vor schwachheit vnd abnehmen / bewa-
ret haben.

2. Darnach ist hie Gottes befehl/ auch
vor dem fall / das der erschaffene Mensch
den Lust vnd nutzgarten Gottes/ nicht von
dem Viehe verderben/ oder sonst vmbkom-
men lasse / sondern hawe vnd beware.

3. Da es nun dem Menschen an gehülff
fen mangelt/schaffet G^ott im Paradies/
Euam auß des Mannes Adams Rippe/
bringe sie zu ihm/vertrawet sie ihm zum Weib
vnd gehülffen/ vnd segnet sie/et^c. Stiffet
also Gott/ in dem allerschönesten Lustgarte
ten/ den höchsten Ehn vnd freundenstande/
Nemlich/ den heyligen Ehestande.

4. Aber solches alles/ ordnet Gott im
Lustgarten / den ersten Tempel vnd Got
tesdienst / mit welchem Adam sampt allen
nachkommen/seinen gehorsam/ gegen Gott
seinem Schöpffer / üben vnd erweisen sol
len: Inn deme/das er von den verbottenen
früchten des Baums nicht essen/Sondern
bey demselbigen ehrliche versammlung hal
ten/von Gott vnd schuldigem gehor^aam ge
gen ihn/predigen/ ihn loben vnd preisen soll
te/et^c. Laut des befelchs: Du sollt essen von
allerley Bäumen im Garten: Aber von
dem Baum des erkändnuß gutes vnd bö
sens/sollt du nicht essen. Denn welches tags
du dauon issest/sollt du des Todts sterben.

5. Vnd das noch mehrer ist/ nimpt der
H. Geist/hin vnd wider/von den gepflanz
ten Baumgärten / allerley seine erlänne
rung/zum Haußregiment/weltlicher Herr

schafft / vnd Religions oder vnser Seelen
seligkeit/sachen/ sehr dienstlich/ das nit wol
möglich ist / wer darauff acht geben will/
vnd mit Gärtnerey vmbgehet / zu solchem
desto mehr lust vnd liebe täglich gewinnen
muß.

Von einem Gottföchtigen Menschen
sagt Dauid/ Psal. 1. Er ist wie ein Baum
gepflantzet an den Wasserbächen/ der seine
frucht bringet zu seiner zeit: Vnd was er
macht/ das gereth wol. Jerem. 17. Vnd
ob gleich ein hitze kompt / fürcht er sich doch
nicht / sondern seine Blätter bleiben grüne/
Vnd sorget nicht/ wenn ein dürr jar komit/
sondern er bringt on auffhören seine frucht.

Im 128. Psalm/vergleicht Dauid einen
Ehemann einem Oelbaum/neben dem der
Weinstock gepflantzet/daran gehefftet wirt/
darauff ruhet/vnd frucht bringet. Vnd das
Gottselige Ehemweib/ ist wie ein fruchtbarer
Weinstock vmb das Haus herum. Wie
hette doch der heilige Geist den Weiblichen
stande mit schönerm bilde abmalen vnd er
heben können / denn mit dem gewächß des
edlen Weinstocks? Welcher wol ein schwach
es / verachtetes Holz anzusehen ist/ jedoch
seine lust vnd allerley nutz / Sonderlich den
lieblichen

lieblichen Trauben/ vnd kößlichen getrandt
von sich gibet.

Sprach 30. Laß dem Kinde seinen willen
nicht in der jugend/ Beuge im den halß / etc.
(gleich wie ein junges Reiß oder Zweyg)
weyl es noch jung ist/ etc. Vnd David Psal.
128. Deine Kinder werden seyn wie die ole
zweyge vmb deinen Tisch her. Denn der
Oelbaum das Oele nicht läßet oder auß
geußet/ es werden dann seine zweyge mit ei
nem Eisen geöffnet vnd auffgerissen/ Das
durch die fleissige Kinderzucht / den Eltern
fürgebildet ist. Vnd werden daher noch
haut bey tag / von den Pelckermeystern / die
ort / da die jungen Kern- oder andere Reiß
beysammen stehn/ abgepeltet werden / vnd
auffwachsen/ ein junge Schul genennet.

Daniel. 4. Eines Königes vnd Regens
ten Ampt / zeiget Gott dem Könige Nebus
radnezar / durch einen Baum mitten im
Lande der war sehr hoch/ groß vnd dicke/ sei
ne höhe rächet biß an den Himmel/ vnd breyt
et sich auß / biß ans ende des ganzen Lan
des. Seine äste waren schön/ vnd trugen vil
frucht/ dauon alles zuessen hatte. Alle Thier
auff dem Veld funden schatten vnter ihme/
vnd die Vögel vnter dem Himmel sassen vff
A 4 seinen

seinen äffen/ vnd alles fleisch nehet sich von
im/ 22. Vnd Ose. 14. verheysset Gott/ er
wölle dem Königreich Israel seyn / wie ein
Thaw / das es soll blühen wie ein Rose/ etc.
Vnd seine wurkeln außschlagen wie Libai
non. Esai. 1. Drohet er dagegen dem Gott
losen Land/ es soll werden wie ein Eyche mit
dürren Blettern/ vnd wie ein Garten ohn
Wasser.

Vnd das wir von Seynlichen sachen auch
etwas reden. Zu warhafftiger bekehrung
vnd Ehrlichem leben vermanet S. Joh.
Matth. 3. Thut rechtschaffene frucht der
buß / Es ist schon die Art den Bäumen an
die wurkel gelegt. Darumb welcher baum
nicht gute frucht bringt/ der wirdt abgehaw
en/ vnd ins Feuer geworffen werden/ 22.

Gottes langmütigkeit gegen vns Men
schen / zeugt Christus Luc. 13. an/ mit dem
Feygenbaum/ an dem sein Herr kein frucht
findet/ vnd abzuhawen bevilhet/ vnd sich den
Weingärtner erbitten leset / das ers noch
ein jar mit ihm versuche/ vmb in grabe/ vnd
betünge in/ ob er wolt frucht bringen.

Das Gott für vns Sorge/ lehret der Herr
Matthai 6. an den Blümlein erkennen:
Schawet die Lillen auff dem Felde / etc.
Denn

· Denn so Gott das Gras auff dem Felde
also fleydet/etc. Wie vil mehr euch/ O ihr
fleygläubigen.

Mit was lauter gnaden/Gott vns arme
Heyden anneme zur gemeinschafft Christi
bildet vns S. Paulus für Roma. 11. bey ei-
nem wilden olbaum/der in den guten Oel-
baum eingepfropffet / seiner Wurzel vnd
safft theilhaftig wirt. So er aber nicht
gut thun will/wider abgehawen wirt/etc.

· Vnd Christus Johan. 15. Ich bin ein
rechter Weinstock / vnd mein Vater ein
Weingärtner/etc. Wer in mir bleibet/vnd
ich in ime/ der bringet vil frucht.

Die mittel/dardurch vns Gott in den ed-
len Oelbaum eingepflantzet/Nemlich/das
mündliche wort / vnd die hochwürdigen
Sacramenta/oder H. Kirchenampt/pre-
set S. Paulus eben mit dem gleichnuß eine
Pflanzmeysters/in der 1. Corinth. 3. Ich hab
pflantzet/Apollo hat begossen/Aber Gott
hat das gedeyen geben: Vnd Dauid/Psal.
92. Die gepflantzet sind im Haus des Her-
ren / werden in den Vorhöfen vnsers Got-
tes grünen/ vnd wenn sie gleich alt werden/
werden sie denn noch blühen/fruchtbar vnd
frisch seyn.

Die Reher/vergleicht die Schrifft den
Füchssen / ja den kleinen Füchssen/ die des
Herren Weinbergk verderben/Lant. 2.
Allerley Unkraut/distel/dorn/etc. die sich
selbst in einem Gartten finden/vnd eindrin-
gen wollen/Matth. am 7. vnd 13. Item
den Rauppen/Refern/vnd andern derglei-
chen Unzifer/ so den Bäumen einweders
am stammen/ fruchten oder blettern beschä-
digen.

Was liebliche gedanken kan geben ein
Apffelbaum? Gen. 3. Im Gartten ver-
sündigt sich Adam / an der schönen Frucht
des grünen Baums / vnd bringt vber sich
vnd alle Menschen/den ewigen Todt/rc.

Matth. 26. Im Gartten hebt sich des
Herren leiden an/ da wirt er gefangen.

Actor. 10. vnd in der 1. Pet. 2. An dem
dürren Holz des Creuzes wirt das heyl wi-
derbracht. Im Gartten steht der HERR
auff von den Todten/ Marci 16. Da wirt
auch zu erstenmal gesehen der lebende Herr
des Todtes/vnd Herrzog des Lebens.

Das auch aller Menschen thun/vnd diser
ganzen Welt pracht vnd freude/nichs vnd
zergenglich sey/ heisset Esaias im 40. cap.
an den Blumen im Feld vnd Gärten ler-
nen/

nem/ Alles fleisch ist Hey/ vnd alles sein gute/ ist wie ein Blum auff dem Felde. Ja das Vold ist Hey: Das Hey verdorret/ vnd die Blum verwelcket/ Aber das Wort vnsero Gottes/ bleibet ewiglich.

Vnd/ damit ich schliesse/ Gleich wie ein fleissiger Gärtner gegen der Winters zeit etliche besondere Kräwtlin aufhebet/ in Keller vnd gewelb setzet/ die andern bedecket/ die jungen Bäume aber verbindet/ das ihnen der kalte Winter nicht schade / vnd fremet sich von herren gegen der Frülings zeit/ das er sein Gärten wider besetzen / bawen vnd zieren soll/te. Also spricht die Schrift/ sey dises ganze leben / ein eytel / trawriges vnd betrübtes Jammerthal. Darumb neme Gott seiner lieben Christen / immer einen nach dem andern dahin / verwaret sie in ihrem Schlaffdummerlein/ Esaie 56. biß der fröliche Sommer des jüngsten Tags anbrechen wirt/ an welchem er auß allen gräb-
lein vnd hölen/ seine edelen Pflänzlin/ die Christen/ alte vnd junge/ durch die lieben Engel zusam bringen / vnd in den ewigen Lustgärten des Himlischen Paradiß/ versetzen wolle/ etc. Luc 21

Mit

Wie solchen vnd dergleichen gedanken
haben zweiffels on die Könige Juda / Sa-
lomon / Assa / Bſia / vnd andere Gotsförch-
tige im Volck / ire Luſtgärten gepflanzet
vnd vns mit irem Exempel / zur Gärtnerey
reyhen wollen.

Nun iſt die gemeynſte klag der ſenigen / ſe-
zum Belken luſt tragen / das ſie den Gärtn-
nern in die hende ſehen müſſen / vnd ſelb da-
von wenig bericht haben. Derhalben ich die-
ſes Büchlein Wolffgangi Schmaß (ſo et-
wann vor 74. Jaren Gärtenmeyſter im
im Cloſter Reichenbach geweſen) in druck
geben wollen / darin mit zünftlicher fürß vnd
guter ordnung / zuſammen gezogen iſt / was
zum belken vnd abwartten der bäwm in ge-
meinen Gärten / fürnemlich erfordere wirt.

Dieweil aber E. F. E. W. ſeib / vnd vil
auß ewer angehörigen Gmāyn / auff pflan-
zung Bürgerlicher Gärten ſich begeben /
hab ich ſolches E. F. E. W. zuſchriben /
mein danckbares vnd ſchuldiges andenden
dabey zuerweiſen / mit bitt / E. F. E. W.
woltens im beſten von mir verſtehn vnd auf-
nehmen. Hiemit der gnade Gottes befolhen.
Datum Viſſeck.

E. F. E. W.

Williger / Martinus Schalling.

Zum ersten.
**Wie man die Pelzer od
die Pelzstöck auß der erden
heben solle.**

Pelzer oder Pelzstöck auß der Erden zuheben / vnd andere junge Bäume umbzusetzen / das sol man thun vmb Michaelis / Aber die aller beste zeit ist vor oder nach aller Heiligen / auß der ursach / damit die Bäume vber Winter des neuen grunds mögen gewonen / so mag man darnach im Mayen ohn alle sorg drauff pelzen: Es kompt auch lieber / denn auff den Stöcken / die man in dem Aprillen setzet. Etliche setzen ihre Pelzer inn dem Aprillen / an die end / da sie bleiben sollen / noch vil besser ist es inn dem Herbst / auß der ursach / wann in der zeit / von dem Herbst biß in den Mayen / vereint sich Wurtz vnd Erdrich / wenn nun der Mayen kompt / so steckt der stock in der Erden inn ganzer krafft / vnd inn vollem safft. Auch so man die Pelzer / oder die stöck auß der Erden heben wil / vnd on schaden an ein andre stat setzen /
so

so sol man graben zwen / ober halt dre
schuch lang hindan von dem Stam / zu
rings umb den Pelzer / so tieff / bis man
die Hertzwurzel vntergraben hab / wo
aber etlich wurzl zu lang weren / so soll
man sie abhawen.

Nota bene.

Das solt jr mit fleiß mercken / an dem
außheben / werden etliche würtzelein zer
knuscht / die soll man abschneiden / bis
auff das ganze Holz / vnd vnuerletzte
Rinden / so heylet es darnach gar schön
in der Eiden.

Von den gar klein Würtzelein.

Man soll mit allem fleiß verschönn
der kleinen würtzelein / so an den grossen
hängen / damit sie nit schaden nemen.
Ursach! sie geben den Bäumen die bes
ste feuchtigkeit vnd safft / aber die gross
en wurzel tragen vñ halten den Baum.

Wie man die Pelzer kehren soll / gegen der Sonnen.

So man die Pelzer auß der Erden
hebt / so sol man sie mercken / vnd auß der
öbern rinden schneiden / ein märck / wol
et

er gegen der Sonne auffgang sey ge-
standen/ in aller was soll man in hinwie-
der setzen.

Wann die Pelzer setzen soll in die Erden.

Ein Pelz: r setzen/ an die stat/ da er
hinfort bleiben sol / so sol man nach der
leng der wurzel ein grub machen/ auch
ist die gemein tieff der Pelzer eins Enies
tieff. Ist der grund naß/ so soll man den
stamm so tieff setzen: Ist der grund dürr
so mag man ihn tieffer setzen/ das er inn
den heissen tagen nicht außdorre: Ist der
grund sandtig vnd vnfruchtbar / so soll
man die gruben weit machen/ vnd eines
halben Manns tieff/ vnd zu vnterst inn
den grund soll man mist legen / der wol
erfaulet vnd verwesen ist / darnach ge-
hört darauff ein gut feyst Erdrich einer
spann dick / darnach mehr so vil Mistes/
dann widerumb Erden / das thut man
so lang / bis die gruben noch eins Enies
tieff bleibe/ so ist denn zeyt/ das man den
Pelzer widerumb setze.

Nota.

Man soll den mist vnd erden/ von dem
grund heraus wol treten vberinander/
darnach

darnach setze man den Peltzer auff das
Erdrich/ vnd theil die wurzel mit fleiß
von einander/ das sie geräum ligen/ vñ
gezwungen. Man soll auch kein wurzel
mit biegen/ In sonderheit die gar klein
wurzel/ vnd wie sie vor seyn gestanden/
so soll man sie hinwider setzen: Darnach
soll man drauff schütten feyst Erdrich/
einer hand dick/ zc. Dann so soll man die
wurzel mit Erden wol aufffüllen/ das
nicht löcher vnter den wurzeln bleiben/
dieselben Bäume die nemen nicht gut
alter/ tragen auch wenig vnd darzu vn-
geschmache frucht.

Nota.

Man soll auch darob seyn/ das an den
stämmen in der Erden/ noch zu der wur-
zel/ so man den Peltzer setzt/ kein mist el-
ner guten querchen hand nit komme/ al-
lein hindan mit Erden vermischet/ ist er
nütz den Bäumen.

Wie man die grub soll zumachen.

Also habt jr vernommen/ wie man
die wurzel soll versehen. Nach dem soll
man ein solen mit Mist legen/ als weit
die grub ist/ vier finger dick/ darnach ein
solen wider mit Erden/ denn widerumb
mit

mit miß wol getretten alle bing so lang
biß ein hand brest vber den wasen.

Welchs der beste Miß sey.

Der aller best miß ist zu den Bäumen
der schormiße/ der wol ersaulet ist. Nach
dem ist Schafmiß/ nach dem Rhümiß/
der ganz aller ersault. Roßmiß ist nicht
nütz/ darumb so soll man den zu den Bäu-
men nicht nemen.

Wie man die neuen Pelzer bewaren soll.

So man ein Pelzer hat in die Erden
gesetzt/ so soll man denselbigen mit dem
wasen wol bedecken / bey dem Stam/
denn die wasen seyn nütz vber Winter
für die Kelt: Vnd vber Sommer für hitz/
auch soll man von ersten vber den Wint-
er den Erdestam mit stro verbinden.

Wie man die Pelzer soll von anfang ziehen.

Ein schlechten vnd geraden Stam von
der erden auff zu ziehen/ so thut not/ das
man sie fein binde in der jugend/ zu einer
langen/ die wol verhefft sey/ in der Er-
den bey dem Stam/ Ist der groß/ so muß
man

man zwö stangen stecken/ auff beyde se-
ten/ Es sollen auch die stangen steiff ste-
cken/ so soll man den Stamm des Pelzers
binden / zu beyden seitten hin vnd her/
damit man im/ on alle mühe/ hübschlich
alle krümm mag abziehen/ nach der weyl.
Man soll allzeit legen / zwischen das
band vnd pelzer ein büschlein gras/ das
mit die band dem pelzer nicht schaden
bringen.

Wie man beständige vnd lang bleibliche Pelzer ziehen soll.

Wölle ihr erziehen lang bleibliche
Bäume/ mit werhafftem alter/ so soll
man gar nicht zwey Erbstämme/ auff ei-
ner wurgeln ziehen/ man sol sie von eins
ander in der wurzel reissen/ Ir solt auch
auff ein Pelzstock zwey zweyg nit vber
zwey jar siehn lassen. Mein rath ist/ das
man es hindan schneide/ im andern jar/
so es noch neu vnd jung ist.

Nota:

Ist der Pelzstock so groß/ so setzt darauff
3. 4. oder aber 5. zweyg/ vnd ist das die
ursach/ Ein grosser Pelzstock treget vil
safft/ wo nit vil zweyg wurden darauff
ge'ezet

geſetzt/ ſo möcht der Stock ſeinen ſafft
nicht vergieſſen/ vndertrünckē also inn
ſeinem ſelbſt eygnen ſafftē.

Nota:

So aber die zweyg haben hölzer ge-
ſchoſen/ welches dann vnter ihnen das
hübschte vnd am ſchicklichſten iſt/ das
ſoll man laſſen bleiben auff dem Stamm.
Aber die andern alle ſoll man abſchne-
den von dem Stamm hinweg.

Nota:

So man vermerckē/ das die zweyg
haben geſichert auff dem ſtock/ vnd ver-
wümmert/ ſo iſt dann die rechte zeit/ die
andern zweyg hinweg zu ſchneiden.
Dann zwey zweyg auff ein ſtock gelaſ-
ſen/ nimbt ewiglich kein gut alter.

**Wie man die Pelzer ſoll ſchnei-
den von anfang.**

Ir ſolt wiſſen/ das am aller beſten iſt
zu ſchneiden die Pelzer/ im anfang/ von
jugende auff/ man ſoll im kein Aſt nicht
laſſen / von einem Jar zu dem andern/
Sondern ein geraden ſtamm ziehen/ in die
höhe / das ein gerader Mann ohn ver-
hinderung/ vmb den Baum mög wol
gehn.

B 2

Nota.

Nota.

An jungen Pölzen soll man kein Ast
nicht leiden / in keinen weg / die sich zu
der erden neygē / allein soll man die stehn
lassen / die sich schiefen vber sich in die
höhe / vnd hindan in die weite / das
zeucht ein rechte Baumzucht.

Nota.

Kein zweyg das hinein wechszt zu dem
stam / soll man stehen lassen / dann es
trägt allzeyt vnartige frucht.

Wie man die Zweyg brechen soll.

In rechter guter maß die Zweyg zu
brechen / so soll man sie brechen hinter
des jars Schüßling / eines halben fins
gers lang.

Nota.

Etlich mercken die Zweyg / wo sie seyn
gestanden gegen der Sonnen / vnd also
setzen sie die wider auff den Pölzstock /
Aber Wolffgangus Schmag Gärtner
zu Reichenbach / hatt kein achtung das
rauff / sonder wie sich ein Zweyg schiefte
auff den stock / so es allein gerad stehet
auff dem Stock / vnd hat gut glück der
sach gehabt.

Wie man die brochnen Zweyg behalten soll.

Ein gräblein sol man graben/ an ein
gestatten/ vnter einem wasen/ innwen-
digs hol/ als lang die Zweyg sind/ Inn
dise höln sol man legen/ die Zweyg/ vnd
kein Erdrich dazu/ aber ein guten dicken
wasen soll man stecken für das loch/ so
bleiben sie gar frisch / als lang man sie
behalten will.

Nota bene.

Kein Zweyg soll man in ein Wasser
legen/ zu behalten/ sie werden alle was-
sersüchtig.

Zu was zeit gut sey zu pelzen nach dem Mond

So man pelzen will/ soll man anfa-
hen 3. oder 4. Tag / nach dem neuen
Mond vmb Georgi/ aber Herr Wolffa-
gang Schmag Gärtner zu Reichen-
bach/ acht nicht wie der Mond stehet/
so der safft kömte/ so hebt er an zu pelzen.

Wie man pelzen soll / vnd die Zweyg auffsetzen.

Anfänglich soll man die Pelzstöck

abschneiden/ mit einem subtilen bogen
säglein/ ein spann oder zwei von der er-
den/ denn soll man die platten des stocks
fein beschneiden/ ganz wol mit einem
wolschneidentenschneider/ also das die
rinden dem holz gleich sey.

Nota:

Wo dann die Rinden kein Ast nicht
hat/ da soll man das zweyg hin pelzen.

Nota.

Ob der Stock kurz ist/ so hat es kein
jrenung/ Man soll in abpelzen/ biß an die
Leden/ so kompt er desto lieber.

Ursach/ warumb gut sey hoch
zu pelzen.

Darumb soll man auff hohe Pelzer
pelzen/ wann so er ein jar verdürß/ Das
man in hinfaro ein ander jar möchte ab-
pelzen/ so schneitt man nit mehr davon/
dann was am ersten pelzen ist verdor-
ben vnd dürr worden.

Nota:

So die zweyg auff einem Pelzstock
sind verdorben/ so scheußt der Stock von
dem stammen schußling auß/ von na-
tur/ die soll man im wachssen lassen vnd
stehen/ vnd ob man ihm die neme/ so er-
grünt

tründt der stock in seinem eygnen safft/
den er nit möchte vergiessen/ vñ verdrüß

Von der Bawmsalben.

Was zu derselben gehörig/ solt jr wiß
sen/ man soll nemen/ Wachß/ Harz/ jeß
des gleich vil/ das soll man leutern zus
ammen vñ seyhen/ durch ein Tuch/
denn soll man ein wenig Bawmöl da
runter thun/ vñ wol durch einander rü
ren/ darnach soll man die salben giessen
in ein gfaß auff ein kalt wasser. *Proue Vn
garnen.* Ist die Salben zu hardt/ so soll
man sie wider zerlassen/ vñ mehr ein öl
darunter thun/ doch das man sie nicht
zu wäych mache/ Wann sie ist/ wie ein
Pflaster zu wunden/ so ist sie gerecht.

Nota.

Die Salben die soll man außwendig
an die rinden nit schmiren/ sonder allein
auff die platten des Pelzstocks/ das die
Salben das zweyg nicht berüre.

Nota.

Wo das zweyg die rinden haß zuris
sen/ da soll man es salben mit dem Rhia
tot/ vñ nicht mit der Bawmsalben

Wie man das Rükot sol bereiten.

Das Rhükot zu den Bäumen / soll man also bereyten / damit man schadhafft Bäume curirt / Nim drey theyl weich Rhükot / vnd ein theyl weichen Läymen / laß wol temperiren durch ein ander mit wasser / recht / wie ein vesten tæg / so ist dise Salben bereyt.

Nota.

Dann so macht inn die Erden von brettern ein kleine truhē / die dem wasen gleich stehe / darein sol man das Rhükot thun / wo man es sonst behelt / so wirt es allzeit hardt vnd vnartig.

Folget die Lehr / wie man Pelzen soll.

Wer da pelzen will / der wisse / das ein jeglich zweyg ein signatur oder merckzeichen hat / dabey man es vber die maß wol mag erkennen (das ist nodositet an dem zweyg) als lang es das selbig jar gewachsen hat / welche dann die Pelzgermeister heysen das Jar / Mitten in das selb jar / schneid hinein in das zweyg biß auff den kern / vnd vntersich gespißz eins glidlang / oder ein wenig lenger.

Nota.

Nota.

Denn so thu das schwarz rindlein
von dem zweyg / als weit der schnit ist /
biß auff das grün hartzlein / als lang
es in die rinden soll hinein gehen / so ist
das zweyg bereyt an stat.

Nota.

Einem jeglichen zweyg soll man vor
stechen zwischen Holz vnd Rinden / mit
einem beinlein / das gformirt sey wie der
schnit ist / nach dem soll man das zweyg
hinein stecken / vnd wol hinan zu dem
Stammien finden / mit einem past / als
lang das zweyg in stocß ist gangen.

Nota.

Darnach soll man haben feine kleine
zwecklein / die man zu beyden seitten des
zweygs soll einstecken / zwischen past
vnd rinden / versach / das die rinden bald
hinzu halt / zu dem zweyg vnd an das
holz / so wimmert es gar fein: Wo man
es aber nicht recht hinzu bringt / so ge-
wint es gar vn sauber Knöpf / vnd siehe
vnwercklich.

Nota.

Nach dem allem / so soll man die place-
ment: iß pelzstocßs salben mit der baum-
salben.

Nota.

Nach der Salben / so soll man legen
auff die platten / ein hauben von dem ge-
machten Rhüßot / gericht eber sich / wie
ein dach / mit fleiß verstreichen / damit
kein Regen hinein mög fallen auff die
platten.

Nota.

Etlich Pelzm:yster ziehen darüber
rinden / das thut Herr Wolffgang nit /
vnd sagt vrsach / Es wachsen darunter
die vnсанbern würme / so man nennet die
Ohrhöller / denen er allzeit feind ist ge-
wesen / vnd sie sehr hat veruolgt.

**Wie man der Pelzer soll warten /
so sie seyn für sich kommen.**

Nach einem Monat / so ihr gepelzt
habt / solt ihr zu allen zweygen Beschen /
was gewurzelt hat oder nit / Was dan
kommen ist / das ist schön vnd feyst an-
zusehen / Was aber verdorben ist / das ist
schwelch vnd pleich. Was dan der zweig
seyn / die da kommen seyn / denselben soll
man das band auffschneiden / das paßt /
damit sie zu dem stamm gebunden seyn /
(daß das zweyg mög mit ruhe entpfan-
gen den safft von dem Stamm) Man
soll

sol das band lösen selberlich vnd hübsch
lich/ mit einem Messer hinein vnter das
kot/ doch das man das Rhükot nit be-
weg. Mit dem wechßet das zweyg vor-
stet. Wo man aber auß lässigkeit/ die
zweyg also gebunden lesset bleiben / so
wachssen die zweyg zunichtig / vrsach/
wann der safft mag vor dem band nicht
so frey vber sich/ als vngelunden.

**Von dem Bänlein/ wie es geformt
seyt seyn soll/ damit man vorflecht.**

Das Bänlein soll also gestalt seyn/
Es sol eins fingers lang seyn/ als für die
handhaß/ darnach soll es haben ein ab-
satz/ geformt wie ein zweyg / in aller
maß/ das man will pelzen/ eins glied
lang/ auff der einen seiten gegen der rin-
den symbol / auff der andern seiten ge-
gen dem Holz/ soll es ganz flach seyn.

Nota bene.

Alle Schößling / die an den Bäu-
men vnd Pelgern außwachssen / der soll
man kein stehn lassen/ wann sie enziehen
den safft den zweygen / vrsach / wann
der Safft der vber sich solte kommen/
dem

den nemen an sich die Schußling vnter
an dem Stam / denn wo der safft vnter
mag bleiben / so steigt er nicht vber sich.
Auch mag der Baum vmb so vil nicht
wachsen. Es verderben auch die Auf-
schüß / die newgepelzten zweyge am
aller meysten.

Nota.

Wo sich aber begibt / das die zweyge
auff dem pelzstock verderben / so ist gut
vnd that noch / das man die schußling
an dem Stammen wachsen laß / das
mit der pelzstock sein natürlichen safft
mag vergiessen / Ohne das / ertrinct er
in seinem selbst eygnen safft.

Wie vil zweyge auff ein stock gehören.

Auff ein pelzstock / der grösser ist
denn ein finger / setzt Frater Wolffgang
gus Schmarz von Reichenbach / allweg
zwey zweyge / gegen einander vber / auff
dem Stam / Er hat auch allweg das
auffsehen / das die zweyge gerad sich
schließen auff den pelzstock.

Nota.

Darnach vber ein jar / welche zweyge
ihm

Im wol gefelle/ das leßt er bestehen/ vnd
das ander schneider er ab / vnd thut es
hinweg.

Nota:

Er schneide den Stamm von unten
herauff gegen dem rechten zweyg/
das der Stamm gesinckt sey in den schnit/
so mag kein regen darauff bleiben / vnd
verwimmert gar gern / vnd also gformet
seyen / Wo man aber den Stamm
leßt gleichen/ also/ so verwechselt er harte
vnd langsam/ vnd fellt der Regen dar
ein/ vnd ist vnartig.

Nota.

Nach dem allen soll man den schnit
mehr salben mit der Bawmsalben/ dara
nach mehr ein hauben von dem Rhü
töt vffsetzen / vnd das zweyg binden zu
einem stänglin/ das es der wind nit ab
breche / auch in allweg soll man legen
zwischen zweyg vnd band/ ein büschlin
gras für das fretten.

Nota:

Ihr solt auch wissen / so auff einem
Peltzstock / die zweyg seyn für sich kom
men/ so gehört eins abher zu thun/ das
soll nicht geschehen / so lang / biß das
zweyg

zweyg/ das baß bleiben sol/ sey gewach-
sen vnd eins fingers groß worden / so ist
es zeyt / das man seinen gesellen förder
thu / von ihm. Ursach/ wo das zweyg
kleiner ist/ vnd jm sein gesell genommen
solt werden / so will der Stock sein safft
wie vor/ vergiessen/ so ist die begyr ne
genommen/ vnd also ertrincter in sein
selbst safft/ vnd verdirbt.

Nota diligenter:

Auff einen Pelzstock/ soll man doch/
nicht zwey zweyg durch / schlechts ste-
hen lassen/ als etlich stehn lassen / denen
die zweyg beyde wol gefallen/ vnd ver-
schonen der beyden in zum schaden. Zu
dem sagt Herr Wolffgang Schman zu
Reichenbach Gärtner/ das zwey zweyg
auff einem Pelzstock/ niñermehr ewig-
lich kein gut alter nennen / so sehr mö-
gen sie zusamen nicht verwümmern/ der
Regen fall zwischen die zweyg hinein
auff den stock/ von der weyl / so faule der
stam/ vnd von tag zu tag / so nimbt der
Bawm ab/ vnd nimbt kein alter.

Nota:

Ist aber der Pelzstock dreier finger
dicke/ so mög man drauff setzen 3. zweyg/
ist

ist er eins arms groß, so sol man dar auff
setzen 4. oder 5. zweyg / nach gutdun-
cken. Doch, das ist die meynung, das ein
zweyg stehe von dem andern / zwen
zweych finger.

Nota:

So ir nun wol habet gepelzet / so thut
denn noht / das man sie wol bewar / mit
sangen / die man soll veruesten in der er-
den / vnd das zweyg darzu binden / das
es die wind nit mogen bewegen.

Wie man die pelzer sol schneiden.

Gut zu schneiden / alte oder junge
Bäume / die recht zeit ist in dem April
len / man mag auch zu diser zeit / die Pel-
zer mit nutz schneiden vrsach / wann
von den alten Bäumen mag man die
zweyg nemen / von den abgehawen
ästen / one schaden die sonst verdürben.

Nota:

Aber die beste zeit / ist in dem Brach-
mond / so der Wäyß blühet / oder 8. tag /
vor oder nach Vlrici / da ist gut die alten
und grossen äste / abzuschneiden / vrsach /
im Mayen hat sich der safft außgeteilet /
inn

in alle zweyß deß Bawms/ vnd mag su-
gund nicht außdringen/ wo die rinde
offen ist/ wann der safft ist verlauffen/
vnd was man schneidt/ das heylet gern/
wann der safft vberleyet niemand: Das
geschicht in dem Aprillen nicht/ da hat
man sich deß safftcs genug zuwehren.

Nota:

Wo ein ast auff dem andern ligt/ so
so soll man den abschneiden/ der sich nie
wol schickt.

Nota:

Wasserschüßling/ vnd was nit frey
schüß sind/ der soll man gar kein siehen
lassen/ an den geschlachten Bawmen.

Nota:

Also solt ihr erkennen die Wassers-
zweyß/ die Wasserschüßling siehn gang
zu nähent bey dem Stamm/ vnd auff
den grossen ästen/ vnd ist jr art/ das sie
wachssen ganz schlecht/ vber sich/ vnd
wachssen nicht in die weite/ als die na-
türlichhen zweyß thun/ also erkennet sie.

**Wie man die äste soll abnehmen/
von den Bäumen.**

Ein grossen ast abzunemen on schä-
den.

ben (der sich nicht schide) von einem
Bawm/ soll man nemen ein Pelzsäge/
vnd in ablegen/ von dem Stamm hin-
dan/ ein hand breyt / darnach soll man
in erst hincz schnatten/ mit einem sch:oe
eisen / das zwöen oder drey finger breyt
sey / vnd soll ein guten reiff haben vnd
dünn geschliffen.

Nota:

Man soll den ast am aller genäwesten
am Stamm schneiden hincz/ soniag er
balde heheylen / Wo aber die äste nicht
groß seyn / da bedarff man der Pelzsa-
gen nicht darzu.

Nota:

So man ein ast will abschneiden/ so
soll man die rinden / vor ganz ledigen/
von dem Stamm/ zurings umb/ so reißt
sich die rinden nicht ein/ Wann das ein
reißen / thut dem Bawm grossen schä-
den.

Nota:

Den Bawm soll man mit ganzent
fleiß glatt zu schneiden / das er nicht
schifferich sey/ so heylt es gar schön vnd
bald/

Nota.

Nach dem/ soll man den schaden sal-
ben/

Ben/mit der Bawinsalben/ also laß ihn
stehen / darnach vber drey tag / so ver-
streich den schaden mit dem Rhütor.

Cautela;

Ein geschlachten Baum solt jr nicht
mit einer haßten lassen schneiden/ dann
man macht damit vil wunden in die rin-
den / sie dorren gerne darvon auß. Vor
allen dingen soll man der Rinden schor-
nen/ damit man sie nicht schifferig ma-
che/ vnd die erfür gehe/ so heilt sie gerne
vnd schön/ vnd wirt glaz.

Wie man der Baum Kranck- heit heylen soll.

So jr Krancke Baum habt/ oder noch
bekommet/ von dem sie außdorren/ vnd
werden vnfruchtbar/ so sein der Kranck-
heit drey/ oder aber vier/ die erst ist die
Matter/ die ander ist die Six/ die dritt ist
der Krebs/ die vierdt ist der Worm/ die
kündt ih/ also erkennen/ Wo die Rinden
an einem Baum schwarz ist/ da will
der Kranckheit eine kommen/ oder sie ist
vorhin gegenwertig/ So schneidt in die
rinden/ ist sie schwarz/ vnd dazu dürr/ so
hat der baum die Kranckheit mit gewalt!

Darnach

Darnach schneidet flach hin nach / so
lang biß ihr kommet auff grüne vnd le-
bendigerinden / vnd frischholz. Lasset
euch nit erbarmen / es thut not / man soll
nichts schwarz bey der grünen Rinden
lassen. Wo fr in die grünen rinden schnei-
det / hat kein jrrung / so man nur salbet
mit der Bawmsalben.

Nota:

Wo aber die Kranckheit nit ganz vff
das holz hat verzert / so sol man auch nit
weiter schneiden / denn auff das lebens-
big / so bedörfft jr der Bawmsalben nit /
dann last nur mit dem Rhükot den stam
uberstreichen / als weit der schaden ist / so
heylet es gar schön darunter / vnd ihm
schadet die Sonn nit daruor.

Ursach / warumb die Bäume kranck seyn.

Die Kranckheit der bäume komen / als
offt werden sie erfroren in dem Winter /
noch vil mehr werden jr kranck / so man
daran würfft oder schlegt / Dann so ein
Baum wirt starck geworffen oder ge-
schlagen / so erhuscht die rinden / vnd
wirt erschüpfft von dem holz / so dann
wechset daranter der wurm.

Wo man solchs mercket an einem
Bawm/so schneidet die rinden als bald
herauf / was erhascht vnd erschupffe
ist/ biß auff das gesunde vnd lebendig/
darnach salbet den schaden des Baumes/
mit der Bawmsalben/ darnach leget jm
ein harz an/ mit dem Rhäkot.

N^o 4.

So man bey oder vmb die Bäumen
hackt oder harzt / soll man die hacken
nicht an den Bawm schlagen & so man
die erd von der hacken klopffen wil/ das
mit euch nicht auch geschehe/ wie in vn-
serm Garten Reichenbach/ darinn wir
vil der kranken Bäume haben/ die vns
ein Garttenknecht zu entwichen bracht
hat/ mit solchen schlegeln der hacken/ so
er im zeit des hacken oder harzens an die
Bäume gethan/ dann solchs die bäume
gar sehr krancket/ vnd zimlich schadet.

Nota.

Wo ein Baum der maß von schlägen
oder würffen schadhafft wirt / soll man
jm zur zeit/ so vornen angezeigt/ solchen
schaden schneiden/ wie jr Bericht seyt.

Wie

Wie man vnfauber Bawm an der rinden/ soll schön vnd sauber machen.

Ob ein Bawm wirt / rauhe / grobe
rinden wollen gewinnen / oder hab/ so
soll man nemen ein Bawmmesser / das
die Gärtner nennen ein Schabmesser /
darmit soll man schaben/ die groben rin-
den all von dem Bawm / so soll man
doch verschonen der lebendigen rinden/
als weit man mag / wo sie aber wirt be-
rürt/ hat kein irrung nicht/ allein schabt
die groben rinden alle herab / versorgt
allein / das man nit auff das holz hin-
ein schab / Nur es sey / das der Bawm
krank sey (wie oben gesagt ist) das
man das krank alles herauf schneidet/
biß auff das holz/ so soll man in salben/
wie ob stehet/ 2c. Wo aber das nit ist/ so
sol man den ganzen Erdstammen vber-
streichen/ mit dem Rükot / so gewinde
der Erdstamm ein schöne vnd glatte
rinden.

Nota.

Die arbeit soll auch geschehen zu der
zeit/ als man die Bawm schneidet / wie
vor stehet.

C 3 Nota.

Nda:

Kein Wos / soll man auff einem ges-
schlachten bawm nit lassen wachssen/
denn die bawm werden davon vnfrucht-
bar vnd vntüchtig.

So ein Bawm regt mailig Obs.

Tregt ein bawm vnsauber vnd mailig
Obs / so boret ein loch inn den stammen/
mit einem Tleber / einer querchen hand
hoch von der erdē / ein wenig 2 Berwerts /
mitten inn den stam / biß auff den kern/
(den erkent man wol in dem Tleber) so
soll man auff hören / denn so rinnet hers
auß das handig wasser / vnd safft / dara-
nach vber drey tag / solt jr das loch wider
rumb verschlagen / mit einem nagel / von
einem grünen Hagendorn / das soll ge-
schehen in dem Aprill. Auch der Tleber
soll eines fingers groß seyn / damit man
das loch boret.

Wie man den Bäumen las- sen soll.

So jr schöne bawm wölle ziehen /
die

ble nicht gründig seyn / vnd glattrinden
haben / so solt jr in zu adern lassen / in dem
Brachmon vmb S. Vlrichs tag / so neh-
met ein scharff Messer / das ein gesenck-
ten spiz habe (wie ein Schnitzer sol has-
ben) vnd rigel dem Baum die öbern
schwarzen rinden auff / nit tieff / allein
das ober häwel / also solt jr ein zug thun /
mit dem Messer / an dem Stamm gang
hinab zu thal / auch an den grossen ästen
vergleichen.

Nota.

Ist der Baum klein an dem Stam /
als da seyn die jungen verwachsenen Pel-
zer / die eins daumens dick seyn / so hater
einer läß genug / Ist der Stam zweyer
daumen dick / so gebt ihm zwol läß gegen
einander über. Ist der Stam eins arms
dick / so solt jr im drey läß geben / gleich
ingetheylet an dem Stamm. Ist der
Stamm dicke / so solt ihr ihm geben
als crengwels / gegen ein ander an dem
Stam

C 4

Nota

Nota.

Bermassen mag man auch den großen ästen lassen/ nach ihrer größe/ soll die laß seyn/ vil oder wenig/ also mag man schön/ sauber vnd glatt Bäume ziehen,

Nota.

Wo man den Bäumen bermassen also läßt/ so werden sie bald starck vnd groß an dem Stamm.

Cautela.

Wo man aber der maß den Bäumen nit zur ader ader leßt/ so zerreist natürlich der safft die rinden selbst/ ganz harte dauon werden die Stämme der Bäume vngeschaffen an der rinden/ als vil man lihet.

Merck ein *Cautel.*

So jr wolt ein oder mehr Pelzer vmbsetzen/ von einer stat an die an die ander/ so er nun außgraben ist/ vnd auff der erden ligt/ so schneidet jm alle gipffel ab/ an allen ersten/ die er hat/ eines fingers lang/ alle sampt auff ein aug/ was der Pelzer diß jar hat vom holtz geschossen/ das kompt dem Pelzer zu fruchtbarem statten/ vnd zu nutz/ wann er scheußt zu den augen schön widerumb auß.

Nota.

Nota.

Wo ihr die lehr nit haltet/so wirt der
pelzer vngeschaffen an seinen zweygen/
vnd die güpfel besitzen all/ vnd wachsen
nit/ vnd gewinnen knoden/ Nota.
Dis beschneiden soll geschehen/ in dem
Apullen.

Ein seltsame art zu Pelzen in den Kern.

Wolt ir in den Kern pelzen/ so ist das
die mähnung / Man soll nemen darzu
klein stöck / vnd die auffspalten mit ei-
nem schnitzer/ eins glids lang/ darnach
schneid das zweyg/ das ir drauff pelzen
wolt/ dryectet / eins kurzen glids lang/
vnd besetzt / das an den drey örtern das
grün häwtlin an dem zweyg bleib/ vor-
aß biß auff das mittel deß schnits/ So
ir das wolt einstoßen/ in den stöck/ solt ir
besehen / das die ecke deß zweygs/ recht
einkömen in den Kern/ deß Pelzstöcks/
damit der Kern sein safft möge geben/
in die hawt deß zweygs. Daß kein holz
nimbt an sich/ den safft/ nur die rinden
vnd der Kern tragen dem Baum safft
zu.

C 5

Nota.

Nota.

Nach dem allen/ soll man in verbin-
den/ vnd bewaren / wie oben verzeich-
net ist.

Wie man schön rot Obs pel- zen soll.

Des stücks mag ich euch nicht gewen-
ren/ ich hab es selbst nicht probirt/ doch
mögt jr das versuchen/ Man sol nemen
Hechtenblut / so man das zweyg will
auffsetzen/ wenn das zweyg geschnit-
ten ist/ so soll man es stossen in das blut/
vnd also auffpelzen. Es sollen schön rot
frucht davon wachssen: *Probate.*

Nun volgt/ wie man süß Obs soll pelzen.

So jr gern Hönig Obs wolt haben/
ist das die lehr / so das zweyg an die stat
ist geschnitten/ so soll man es stossen in
ein Hönig/ vnd also auffsetzen.

Nec hoc ego probavi.

Sawer Obs zu pelzen.

Wolt ihr sawr Obs pelzen/ so solt ihr
das zweyg stossen in Weineßig.

Nota

Nota:

Bitter als ein gall ist / so soll man es
flossen in Gallen. *Ex bis nihil.*

So ein Baum blühet / vnd trege nit
Obß / so bohr ein loch in den Stamm /
biß auff den kern / darein thut Quecksil-
ber / mit Leyn vermischt / das loch ver-
bau mit einem Nagel / von grünen Has-
gendorn / das gschehe alles im Aprilen.

Wie man Vngerisch öpffel soll pelzen.

Vngerisch öpffel / so jr die wolt haben /
die pelzt man also: Man soll nemen die
beyschüß / von den alten Bäumen / die
bey dem Stamm auß der Wurzel wachse-
sen / die soll man von der Wurzeln reiß-
sen / vnd die setzen.

Nota.

Es sagen etlich Pelzmeyster / das kein
Vngerisch zweyg gepelzt / Obß trage /
Aber ich *Frater Vuolfgangus*, hab das auch
nicht probirt / noch deß nie versucht.

Wie man Kwittenbaum soll pelzen.

Die Kwittenbaum sol man also pel-
zen /

gen / Man soll auch die außschuß / auß
der wurzen nemen / die solt ihr von der
Wurzel lassen reissen / wie oben stehet
von den Vngerischen / vnd das man da
Klein würzelein verschone.

Nota:

Die Schußling / von den Krüuten
soll man setzen an ein ort / da der grund
trocken ist / vnd feyst Erden hab.

Nota:

Man soll sie am Jar / von der Wurzel
reissen / als ist vmb Mitfasten / so wan
vor geführ in die erden kan kommen.

Wie man Welsch Nußbaum pflegt zu pflanzen.

Welsche Nußbaum / haben die art
an jnen / das man den Kern soll pflanzen /
vnd je mehrer vnd öfter man sie von ei-
ner statt an die andern setzet / je frucht-
barer der Baum wirt. Wenn man die
Nußbaum in der Jugend offte umbsetzt
So werden in das alter fein Baum da-
rauß / sie werden artig / schön vnd groß /
an dem kern / vnd sehr dünn an der schale.

Nota:

Die Welschen Nußbaum / soll man
setzen

setzen in einen Baumgarten / an ein
ort (auch der end in dem Baumgar-
ten) das der schatte von der Sonnen-
schein/kein fruchtbarn Baum mög be-
rühren/ wann wo ihr schatten hinrühret/
das schwelcht alles von Natar vnd ey-
genschafft des Laubbaums / Es seyen
Leut/ Vleeh/ Bäume/ Laub oder Gras.

Nota

Wolt jr der ding haben ein Exper-
iment/ Hat einer ein Ring an seinem fin-
ger/ den er nit bald mag gewinnen/ der
leg sich ein stunde/ in den schatten eines
Laubbaums/ so gehet der ring ohn alle
mühe von dem finger/ also schwelcht der
schatten von den Welschen Laub-
bäumen.

Nota remedium.

Die in den Baumgärten umbge-
hen/ die wissen wo Laubbaum seyn/ da
seyn auch die Würme die man Ohrhöl-
ler nennet/ vnd ob sichs bezech/ das ein
Menschen/ der Würm einer in ein Ohr
keme/ so sol man in zu einem Laubbaum
weisen/ denn so schneidet ein plätzen auß
der rinden/ des Laubbaums / als weit
das Ohr ist/ thu die rinden hinweg/ vnd
ihm halt das Ohr hart an den Baum/
vnd

vnd schlag ein Handtuch / zwischjen den
Bawm vnd dem Ohren / hinumb / dann
der gschmack von dem Bawm inn das
Ohr kompt / so hebt sich der Wurm von
stund an auß dem Ohr / vnd gehet in den
Bawm / das stück hat probirt Abt Mel-
chior von Prüel / ist probirt.

Für die Rauppen / die das Laub abfressen.

Es sagen etlich Bücher vnd Pelz-
meister / so man pelzen wöll / so soll man
kauffen ex *Apotheca Mirabolana Citrini* (das ist
gestalt wie nuß) gemacht zu puluer / dar-
nach mache ein loch mit einem neßer / in
den Erdestämmen / biß auff den Kern /
vnd thu deß puluers darein / man sol das
loch widerumb verbaumen / mit einem
grünen Hagendorn / so sol dem Bawm
kein Wurm nichts thun. Herr Wolff-
gang Schmarz / sagt er hab das nie pro-
birt.

Nach:

Auch sagen etliche / so man das zweyg
wölle auffpelzen / so sol man in das loch
gepuluerisirt welsch Weyhrauch werf-
fen /

fen/ denn soll man das zweyg auffste-
cken, Neß box probat Hortulaniger Reichenbacmfl.

Nota.

Etlich die thun gefeylt Hirschhorn
inn das löchlein / vnd also setzen sie das
zweyg auff.

Für den Reiffen.

Für den Reiffen den Bäumen schäd-
lich/ sagen die Pelzmeyßter/ man soll die
bäume umbhauen bey dem Stammem/
vnd die grub offen lassen / biß die blähe
vergehe/ denn sol man das Eidrich wie-
der zuwerffen.

Wie man den Bäumen guten grund machen soll.

So der grund in einem Baumgarten
nicht gut ist/ soll man all jar bey dem
Stammem der Bäume ein grub tün-
gen mit dem besten Mist/ der wol verwesen
sey/ vnd gut Erden / die soll man gleich
nemen.

Wie

Wie man umb die Bäume

haben/ oder hacken soll.

In ein Jar soll man das erdtrich so wasenlos umb die Bäumen herum ist/ drey mal umbhaben oder hacken/ in dem Merzen/ Aprillen/ vnd im Mayen.

Nota:

So ihr bey den Bäumen last umbhaben/ oder selbst umbhaben wöllet/ so wisset wie man sich darzu stellen solle/ im haben soll man stehen/ das man die seitten allweg zu dem Baum kehre/ so hawet man die Wurtzel nicht leichtlich ab/ wo man aber das förder/ oder den Ruck zu dem Stamm kehret/ so hawet man gar leicht die klein wurtzel ab/ die doch dem Bäumen den meysten safft tragen/ vnd zu wenden oder bringen.

Nota.

Man soll das Gras nicht wachsen lassen/ so weit man umb die Bäumen hawet oder hacket/ sonder es sampt seinen wurtzeln außreissen/ sonst wächst es bald/ vnd allweg wider.

Nota.

So man bey den Bäumen umbhaben/

hawet / so werden gar leichtlich / bald
vnd gmeyniglich die Kleinen würtzelin
des Baums ab vnd herauß gehawen/
die soll man denn hübschlich vnd fleiß
fig hinwider vergraben.

Nota.

All außschuß an den Erbstämmen/
soll man hinweg thun / vnd der Keinen
lassen wachsen / wann sie nemen den
saft gar sehr an sich / vnd schaden den
Bäumen an irem gewächß.

Nota.

Man soll sie auch hawen oder ha-
den/ gar fleißig wie in den Weingär-
ten bräuchlich.

Wo die Hasen die Bäume schin-
den/ nagen vnd beschädigen.

Wo die Hasen gewohnen in die
Bäumgärten/ da schinden sie die Pels-
ger zur Winterszeit/ da sol man nemen
Gäyßlot / mit Gäyßhaaren vermischen/
vnd als ein genuß Koche/ damit sol man
die Stämme bestreichen/ Item schwef-
fel

fel auch mit darunter getocht/ist gut/ so
nagen die Hasen nicht mehr dieselbigen
Bäume/ so hiemit bestrichen seyu.

Wie man das Obß rahtsam ab- nemen soll.

Läger Obß/ soll man abnemen/ im
auffnemenden Mond/ das soll man le-
gen von ersten/ von dem Vaf von stund
an inn ein Keller / dazu kein lufft nicht
mög kommen / aber inn der Thür soll
man haben ein dampff loch / das beyde
des Tags vnd die Nacht für vnd für of-
fen stehe / Ohne das / würde das Obß
leichtlich vnd mit gewalt faulen. Man
soll es auch offtmals sauber vnd fein
fleissig erklauen / so werdet ihr schön
Obß haben vnd erhalten/ weit vber das
Jar.

Wie man den Mäusen soll weh- ren in den Baumgärten.

Es kompt zu etlicher zeyt/ das die
Mäuß ihr löcher gewinnen bey den pel-
gem / vnd fressen denselbigen die Wur-
gel

geläß/ den soll man also wehren/ Wo
die Mäuß seyn / löcher oder wohnung
ihnen umb die Pelzer gemacht haben/
So soll man ein lebendigen Krebs ne-
men/ vnd denselben inn das Mäußloch
schließen/ so läßt er von art nit/ er geht
an alle end in die löcher/ also vertreibet
er die Mäuß hinweg/ Sie erharren
oder erwartten auch seiner nicht/ Vnd
so er dann letztlich darinn stirbt/ so blei-
ben sie aber nicht/ von wegen des ge-
stances/ so das faulende as/ des todten
Krebs/ von sich givet.

Wie man auch den Ameyßen wehren soll.

So die Ameyß kommen an ein Pel-
zer/ die vil vnd sehr grossen schaden dem
Pelzern zufügen / denen soll man also
wehren/ Nimß einen Belzfleck/ zweyer
finger breyt/ vnd verhefft ihn als bald
anden Stamm des Pelzers / vnd zaus
die Wolle dises Belzflecks vorhin / so
solte ihr des gewieß seyn/ das kein Ameyß
darüber kriechen. Wo es aber darauff reg-
net/ vnd die Wolle von dem Regen zu-
sammen

sammen läufft/ vnd die Aueysen wider
darüber lauffen/ so zauset die Wolle wi-
der / sie kommen nicht daran oder darü-
ber hinauff an die stämmen/ das möge
ihr wol für gewieß halten / vnd dem
glauben geben.

Ego ipse probaui, inter medi-
cinas meliorem.

Explicit ars Hortulanica,
per me fratrem V Volfgangum
Schatz Australem, professum in
Reichenbach, vltra triginta an-
nos exercitata, & per me fratrem
Cyriacum Prucker conscripta,
Anno Domini 1501, ipso die
Transfigurationis Domini, &c.





Gedruckt zu Nürnberg/durch
Hans Koler.



